



Elisabeth (Else) Lasker-Schüler

* 11.02.1869 in Wuppertal

† 22.01.1945 Jerusalem

Warum wurden ihre Werke verbannt und verbrannt?

Schriftstellerin jüdischen Glaubens, wird heute als Schriftstellerin der avantgardistischen Moderne und der expressionistischen Literatur

Vater: Aaron Schüler (1825-1897) ein aus **Geseke** stammender jüdischer Bankier dessen Vater, Moritz Schüler war Rabbiner in Geseke.

Mutter: Jeanette Schüler, geb. Kissing (1838-1890), wuchs nach dem Tod ihrer Eltern bei der Familie des Verlegers und Politikers Leopold Sonnemann in Frankfurt auf

Else Lasker-Schüler wuchs als Tochter eines Bankiers in Wuppertal-Elberfeld behütet und wohlhabend auf. Bereits mit 4 Jahren konnte sie lesen und schreiben. Zu ihrer Mutter hatte sie ein sehr inniges Verhältnis. Ihr Tod 1890 ist ihr erster schwerer Schicksalsschlag. "Wie meine Mutter starb, zerbrach der Mond" so Else Lasker-Schüler

1894 heiratete sie den Arzt Jonathan Ernst Lasker, mit dem sie nach Berlin geht. Dort zeichnet sie in einem eigens für sie errichteten Atelier. 1898 verliebt sie sich in einen bis heute unbekannten Mann, dem sie den Phantasienamen Alkibiades de Rouan gibt. Mit ihm hat sie einen Sohn - Paul wird 1899 geboren

Die Ehe mit Herrn Lasker wird 1903 geschieden und Else Lasker-Schüler lebt völlig mittellos mit ihrem Sohn Paul in einem Kellergelass.

1899 veröffentlicht sie erste Gedichte.

1901 veröffentlicht sie den Gedichtband Styx

1906 veröffentlicht sie das Peter Hille Buch zu dem sie ein ganz besonderes Verhältnis hat. Er holte sie kurz nach ihrer Scheidung aus dem Kellergelass in eine Künstlerkolonie am Berliner Schachtensee. Dort lernt sie u.a. Georg Lewin kennen, den sie 1903 heiratet und in Herwarth Walden umtauft.

Else Lasker-Schüler erschafft sich eine Fabelwelt in der sie als Tino von Bagdad und Jussuf, Prinz von Theben dichtet und schreibt.

1907 erscheint dann auch die Prosasammlung "Die Nächte der Tino von Bagdad". Bis zu ihrem Tod tritt sie in entsprechender Kleidung auf. Weite Hosen, die am Bund zusammengebunden sind und dazu sg. Husarenblusen. Bei ihren Lesungen trägt sie in ihrem Gürtel einen Dolch.

1912 wird die Ehe mit Herwarth Walden wegen Untreue von Herrn Walden, nach zuvor zwei jähriger Trennung, geschieden. Für sie ist diese Trennung schicksalhaft. Ab diesem Zeitpunkt hat sie keine richtige Wohnung mehr und es beginnt der Weg zur Vereinsamung.



Unter den Künstlern der **1930er Jahre genießt sie hohes Ansehen**. So widmet Franz Marc ihr einen ganzen Zyklus auf Postkarten gemalter Zeichnungen.

Sie wird als exzentrisch beschrieben **"Ich will lieber ein Menschfresser werden als Nüchternheit wiederkäuen"** Zitat Else Lasker-Schüler
Freundschaft pflegt sie mit dem Herausgeber der Zeitschrift **"Fackel"** Karl Kraus und mit dem Schriftsteller Gottfried Benn.

1921 bringt sie **"Der Wunderrabiner von Barcelona"** heraus. Hier klagt sie den Antisemitismus an und deckt den Widerspruch auf, der Juden sowohl als Kommunisten als auch als Kapitalisten einordnet.

1927 starb ihr Sohn Paul an Leukämie, was einen weiteren schweren Schicksalsschlag für sie bedeutete. Seinen Tod hat sie nie verwunden.

1932 schreibt sie das Stück **"Arthur Aronymus und seine Väter"**, das 1933 noch vor der Uraufführung **von den Nazis abgesetzt** wird. In diesem Stück bearbeitet sie eine wahre Geschichte aus Geseke, die sich 1844 zugetragen haben soll. Ein jüdischer Junge ist zum katholischen Glauben konvertiert und hat hierdurch antisemitische Reaktionen hervorgerufen, die der Bischof aus Paderborn geschlichtet haben soll. In dem Zitat aus dem Stück **"Unsere Töchter wird man verbrennen auf Scheiterhaufen. Nach Mittelalterlichem Vorbild!"** nimmt sie den Verlauf der Judenverfolgung hellseherisch vorweg. Das Stück wird 1936 in Zürich aufgeführt - dann aber auf Druck der deutschen Botschaft vom Spielplan genommen.

1932 bekommt sie mit Richard Billinger den letzten **Kleist Preis** verliehen, der vor der Machtergreifung verliehen wurde.

Else Lasker-Schüler bekommt **1933 ein von den Nazis verhängtes Arbeitsverbot** und flüchtet nach einem tätlichen Angriff, Nazis schlagen sie auf der Straße mit einer Eisenstange nieder, überstürzt nach Zürich. Dort ist sie zunächst Obdachlos und wird wegen Landstreicherei festgenommen. Hierdurch wird aber in der Schweiz bekannt, dass die berühmte Dichterin nun in Zürich lebt. Hier erfährt sie von der Verbrennung ihrer Bücher. Else Lasker-Schüler bekommt in der Schweiz immer nur befristete Aufenthaltsgenehmigungen und musste mehrmals umziehen.

1934 und 1937 reist sie nach Palästina. Wegen des Entzugs der deutschen Staatsbürgerschaft, darf sie nach ihrer 1939 angetretenen Reise nach Palästina nicht in die Schweiz zurückkehren. Bis zu ihrem Tod lebt sie von nun an in Jerusalem. Sie ist dort eher unglücklich, fühlt sich heimatlos, vermisst die deutsche Sprache und ihre Freunde, Der Holocaust nimmt ihr Familie und Freunde.

Else Lasker-Schüler schrieb **1937 das Buch "Das Hebräerland"** in dem sie für die Verständigung zwischen Juden, Christen und Arabern warb - die alle an einen Gott glauben - so Else Lasker-Schüler.

Wegen dieser Einstellung und ihrer Liebe zur deutschen Sprache stieß sie wieder auf Ablehnung. Sie wurde als rastlose und streitbare Dichterin wahrgenommen und wurde wegen ihres alltäglichen Auftretens als Prinz Yussuf verspottet.

Mit Martin Buber gründete sie den **literarischen Salon "Kraal"**.

1943 schrieb sie mit **"Mein blaues Klavier"** ihren literarischen Abschied und es soll ihr letzter Versuch gewesen sein, die Einsamkeit im Exil zu überwinden. **"Mit gutem Willen meinen unvergesslichen Städten in Deutschland und denen, die wie ich auf der ganzen Welt verbannt und zerstreut sind"**

Am **16.01.1945** starb Else Lasker-Schüler an einem Herzinfarkt. Sie wurde auf dem Ölberg beigesetzt. Im Zuge der Teilung Jerusalems 1948 wird ihr Grab zerstört. Nach dem 6-Tage-Krieg kommt der Ölberg wieder in Besitz der Israelis und sie wird in einem Sammelgrab auf dem Ölberg ein zweites Mal beigesetzt. Den Grabstein findet man zufällig 1960. 1976 wird er an anderer Stelle wieder aufgestellt.

Selbst nach ihrem Tod zeigt sich die Heimatlosigkeit der Dichterin Else Lasker-Schüler.